

16. Februar 2010

## Pressemitteilung

### Was soll der Hochsitz in der Fußgängerzone? Kulturfiliale Hannover erhält den Kulturpreis »pro visio«

»Unser Theater ist die Stadt« liest man auf den Werbematerialien des freien **Theaterensembles »Kulturfiliale«**. Und mitten im Gewimmel der Stadt wurde es noch einmal thematisiert: Das Schicksal des Mannes, der im Frühjahr 2008 auf einem Hochsitz im Solling verhungert aufgefunden worden war. **»Da ist nichts leer, alles voll Gewimmels. Autopsie einer Auslöschung«** übertitelte die Kulturfiliale ihre theatrale Dauerinstallation. Der Schauspieler **Philippe Goos** verbrachte dafür im Herbst 2009 sechs Tage auf einem Hochsitz in der Fußgängerzone Hannover. Er verkörperte einen zutiefst vom Leben Enttäuschten, von Familie und Staat verlassen, der als letzten Ausweg den Freitod wählt.

Die mutige Inszenierung bewegte die Menschen noch einmal auf besondere Weise. Es gab die Möglichkeit, den Schauspieler auf dem Hochsitz zu besuchen und mit ihm zu reden. Um den Hochsitz herum kamen die Menschen auf Waldbänken ins Gespräch miteinander oder konnten in einer kleinen, mit Baumrinde ausgelegten Kapelle zur Ruhe kommen. Am Ende der sechs Tage wurde der Schauspieler, der sich die ganze Zeit in seiner Rolle befunden hatte, von Sanitätern aus dem Hochsitz geholt und abtransportiert.

Realisiert wurde das Projekt mithilfe des schauspielhannover, der Stiftung Kulturregion Hannover und des Kulturbüros der Landeshauptstadt Hannover. Der Hochsitz und Aufzeichnungen der Gespräche, die der Schauspieler mit den Besuchern geführt hatte, waren bis Ende des Jahres im Foyer des schauspielhannover ausgestellt.

Nun wird das Projekt retrospektiv mit dem **Kulturpreis »pro visio«** der **Stiftung Kulturregion Hannover** ausgezeichnet. Die Jury aus Kultursachverständigen hob hervor, dass die letzten Tage eines am Leben Gescheiterten nicht nur aufgeführt, sondern auf bewegende Art und Weise für alle miterlebbar gemacht wurden. Selbst unter Theatermachern sei das Projekt im Vorfeld kontrovers diskutiert worden – doch die positive Resonanz der Öffentlichkeit auf die Inszenierung und das überragende Medienecho beweisen, dass das Projekt den Zeitgeist an seinem Nerv getroffen hat.

Die Stiftung vergibt den Preis seit 2001 jährlich an kulturelle Projekte, die sich innovativ, mutig und überzeugend dem Mainstream entgegenstellen. Der Preis, der mit **7.777 Euro** dotiert ist und am **27. April** überreicht wird, soll für zukünftige Projekte verwendet werden. Im vergangenen Jahr wurde das MusikZentrum Hannover für die RapOper »Culture Clash« ausgezeichnet. Der **Jury** gehören an: Angela Kriesel, Henning Queren, Gerd Dallmann und Uwe Kalwar.